Unsere Leser als Mitarbeiter

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **84 (1958)**

Heft 38

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Unsere Leser als Mitarbeiter

«Papa, ist es wahr, daß die Tiere jedes Jahr einen neuen Pelz bekommen?»
«Ja, aber sag es Mama nicht!» OA

*

Eine Sechstkläßlerin gibt mir folgende Geographieprobe: «In Glarus gibt es guten Glarner Schabzieger. Dem Walensee entlang bauen sie eine Straße mit unterirdischer Heizung. In Rorschach gibt es eine Fabrik, die Trichter macht. Die berühmten Rorschacher Trichter. HL

*

Hier das Ergebnis meiner langjährigen Forschungsarbeit: Die Annahme, der Begriff ‹halbstark› sei ein Produkt unserer Zeit, ist nicht haltbar. Ich habe festgestellt, daß er bereits vor Jahrhunderten in Italien gang und gäbe war. Immer wieder taucht in Musiknoten die Bezeichnung ‹mezzoforte› auf. – Voilà! HB

*

Lieber Nebi! Ich lese soeben in Deiner Nummer 31 im Fernkurs für reiselustige Nebileser ‹Ich bin in Siena gewesen›, und da kommt mir folgendes Geschichtlein in den Sinn, das aus der Zeit stammt, wo das Reisen den ‹besseren Kreisen› vorbehalten war.
Ein Basler Beppi, wohlhabender Junggeselle, sparsam, wie es sich gehörte, mußte zusehen, wie das Reisen unter seinen Mitbürgern überhand nahm. Da und dort hörte er erzählen, und konnte Koffer bestaunen, vollbeklebt mit Etiquetten, die eine ganze Weltreise darstellten. Ueberzeugt, daß es nun doch zum guten Ton gehöre, mindestens einen solchen Koffer zu besitzen, beauftragte er eines Tags seine badische Haushälterin, seinen eigenen, selten benützten Koffer zu packen; er wolle für einige Zeit verreisen; was er dann auch bald ausführte. Er bereiste Städte und Länder, stets darauf bedacht, daß jedes Hotel seine Etiquette auf seinem Koffer anbringe. Das ging so lange, bis kein Fleck mehr frei war, worauf er wieder freudig und stolz nach Hause fuhr.
Spät nachts kam er zurück, und da seine Haushälterin schon schlief, ging er direkt zu Bett, seinen Wunderkoffer vor der Zimmertüre stehen lassend. Er freute sich kindlich, seinen Koffer Verwandten und Bekannten präsentieren zu können; mit dieser Vorfreude schlief er selig ein, um erst am späten Morgen zu erwachen. Seine Haushälterin, nachdem sie einige Male vergeblich angeklopft hatte, streckte ihren Kopf zur Tür herein und erkundigte sich, ob sie ihm das Morgenessen ans Bett bringen sollte. Als Antwort fragte der Heimgekommene stolz: «Het si mi Guffere scho gseh?» Worauf er die Antwort erhielt: «Und ob, e ganze Schtund han i dran rummgschrubbt, bis de Dreck wider runder gsy ischt.» O. G.

*

Rückfahrt von der blauen Adria. Das Abteil voll von strahlenden, braungebrannten Reisenden. Gutgelaunt werden Ferienerlebnisse ausgetauscht, es wird gescherzt und gelacht. Nur ein einziger Fahrgast sitzt völlig unbeteiligt dabei, tut keinen Wank. In Arth-Goldau endlich steigt der seltsame ‹Stumme› aus. Alles atmet erleichtert auf, und einer der Mitreisenden bemerkt trokken: «Das isch denn en Schwiizer gsi! Dä hett kais Muul verzooge!» HB

*

Ich war an einem strahlenden Sommertag auf der Grimsel. Weitherum Felder von blühenden Alpenrosen. Zugegen war eine deutsche Gesellschaft. Kam da eine Dame mit der Frage auf mich zu: «Entschuldigen S', sind das Edelwaiß?» PR

*

In einem Bazar (Souvenirs, Bücher und Zeitschriften, Spielwaren) eines bekannten schweizerischen Kurortes, verlangte eine Dame das Glasperlenspiel von Hesse. Worauf sie der Inhaber der Verkäuferin der Spielwarenabteilung zuwies! TM

*

Wir waren in Luzern, in der Nähe des Exerzierplatzes, in einem gedeckten, nur hinten geöffneten Militärcamion und warteten auf weitere Befehle.
Unmittelbar bei unserem Fahrzeug trainierte ein Rekrutendetachement ‹Antreten auf zwei Gliedern›. Das Eindecken und Ausrichten mit dem blitzschnellen Durchgeben des ‹Gut› durch den hintersten Mann im hinteren Glied wollte und wollte nicht klappen. Immer wieder ließ der Feldweibel von neuem antreten, aber der Erfolg war bescheiden und die Schlangenlinie wollte sich nur mühsam zu einer Geraden entwikkeln.
Als wieder einmal das Detachement auf zwei Gliedern antrat und der Instruktor ungeduldig auf das erlösende Wort wartete, brüllte einer der unsrigen aus dem Fond des Camions mit Stentorstimme «Gut», die ‹Zweireihigen› fuhren in Ruhestellung und wir auf und davon.
wamü

Genuß oder Muß?
Befreien Sie sich, Ihrer Gesundheit und Ihrem Portemonnaie zuliebe, vom Zwang zur Zigarette durch das ärztlich empfohlene
NICOSOLVENS
Kurpackung Fr. 20.25 in allen Apotheken
Prospekte unverbindlich durch
Medicalia G. m. b. H. Casima/Tessin